

# Bewahrung der Schöpfung

## Papst Franziskus lädt ein zur ökologischen Umkehr

Die Enzyklika *Laudato Si. Über die Sorge für das gemeinsame Haus* rüttelt auf und fordert einen anderen Umgang mit der Natur.

VON GÜNTHER BOSS

„Verkauft sich das gut?“, fragte ich den Buchhändler in der Religionsabteilung etwas ungläubig, als ich die hohen Stapel mit der neuen Papst-Enzyklika sah. „Ja, die Nachfrage ist enorm, ich muss schon wieder nachbestellen“, antwortete der Buchhändler erfreut.

### Ein Bestseller – eine Ermutigung

Papst Franziskus hat mit seinem Lehrschreiben *Laudato Si. Über die Sorge für das gemeinsame Haus* im Sommer 2015 einen echten Bestseller gelandet. Das Schreiben richtet sich ausdrücklich „an alle Menschen guten Willens“ – und reiht sich damit in die Tradition der katholischen Soziallehre ein. Es ist ganz im Sinne des Papstes, wenn sein Aufruf weit über die Religionsabteilungen und innerkirchlichen Kreise hinaus gehört wird. Besonders jene Menschen, die sich seit Jahren für den Umweltschutz und die ökologischen Anliegen einsetzen, können sich durch die Lektüre angesprochen und ermutigt fühlen.

### Mutter Erde in der Krise

Eine Enzyklika ist ein gewichtiges und weltweites päpstliches Lehrschreiben. Mit *Laudato Si* haben wir die erste Enzyklika vor uns, die sich direkt mit der Umweltkrise befasst. Bereits im Jahr 2013, als der Argentinier Jorge Mario Bergoglio zum Papst gewählt wurde, zeichnete sich ab, dass er sich für soziale und ökologische Fragen starkmachen würde. Mit der Wahl des Papstnamens „Franziskus“ hat er dies zusätzlich unterstrichen. Sein Namensgeber, der heilige Franz von Assisi, war den Armen und der Natur zugewandt. Der berühmte Sonnengesang des Franz von Assisi überliefert diese Haltung auf eindruckliche Weise: „Laudato Si, gelobt seist Du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.“

Nicht nur der Titel der Enzyklika ist dem Sonnengesang des Franz von Assisi entlehnt. Auch die poetische Sprache,

(Foto: Ralf Kistowski, wunderbare-Erde.de)

die das Schreiben durchzieht, zeigt viele Anklänge an die großen Naturmystiker der Religionsgeschichte. Bevor die Mutter Erde aber in diesen poetischen Tönen gepriesen werden kann, muss die weltweite Naturzerstörung in den Blick genommen werden. Der Text wartet mit einer schonungslosen und mitunter beklemmenden Analyse der ökologischen Krise auf. Es ist keine leichte Kost, was Papst Franziskus hier auf-tischt. Umweltverschmutzung und Erderwärmung, Wasserknappheit, Wegwerfkultur, Verlust der biologischen Vielfalt, Atommüll, Überfischung und Verschmutzung der Ozeane – die Schöpfung ist schwer verwundet, die Schwester Erde stöhnt. „Niemals haben wir unser gemeinsames Haus so schlecht behandelt und verletzt wie in den letzten beiden Jahrhunderten [...] Das Problem ist, dass wir noch nicht über die Kultur verfügen, die es braucht, um dieser Krise entgegenzutreten“ (Nummer 53 der Enzyklika *Laudato Si. Über die Sorge für das gemeinsame Haus*).

## Klage der Erde – Klage der Armen

Es sind dramatische Einsichten, die uns Papst Franziskus vor Augen stellt. Der Stil der Enzyklika unterscheidet sich deutlich von herkömmlichen päpstlichen Lehrschreiben. *Laudato Si* führt einen aktiven Dialog mit den Wissenschaften und den verschiedenen Umweltexperten. Das Dokument ist ein Gemeinschaftsprojekt, auch wenn die einzelnen Beiträger im Text nicht eigens kenntlich gemacht werden. Der aus Vorarlberg stammende Amazonas-Bischof Erwin Kräutler wurde vom Papst persönlich zur Mitarbeit an der Enzyklika eingeladen, wie er in mehreren Interviews bestätigte. Kräutler kämpft seit vielen Jahren an der Seite der indigenen Bevölkerung gegen das gewaltige Belo-Monte-Staudammprojekt am Rio Xingu, einem Nebenfluss des Amazonas in Brasilien.

Es zählt zu den Stärken der Enzyklika, dass sie die ökologische Frage unmittelbar mit der sozialen Frage verknüpft. Die Armen sind die ersten Leidtragenden der ökologischen →

Krise. Der Verfall der Umwelt schädigt in besonderer Weise die Schwächsten des Planeten. Wir sollen die Klage der Armen ebenso hören wie die Klage der Erde, ermahnt Papst Franziskus. „So beeinträchtigt zum Beispiel die Erschöpfung des Fischbestandes speziell diejenigen, die vom handwerklichen Fischfang leben und nichts besitzen, um ihn zu ersetzen; die Verschmutzung des Wassers trifft besonders die Ärmsten, die keine Möglichkeit haben, abgefülltes Wasser zu kaufen, und der Anstieg des Meeresspiegels geht hauptsächlich die verarmten Küstenwohner an, die nichts haben, wohin sie umziehen können“ (Nummer 48).

## Lungen des Planeten

Von der Befreiungstheologie stammt der berühmte Dreischritt „Sehen – Urteilen – Handeln“. Vor das ethische Urteil setzt die Befreiungstheologie eine genaue Sicht auf den Zustand von Wirtschaft, Gesellschaft und Natur. Man kann diesen Dreischritt auch in der Enzyklika erkennen. Am Beginn steht eine ehrliche Bestandsaufnahme der weltweiten Na-



Der Klimawandel verursacht lang anhaltende Trockenperioden, denen nur Vegetationspezialisten trotzen können. (Foto: K.-H. Paulus)

turzerstörung. Erst dann werden Leitlinien zur ökologischen Umkehr vorgeschlagen.

Das Amazonas-Gebiet ist eines der großen Themen in dieser Bestandsaufnahme. An solchen Stellen zeigt sich die Handschrift von Bischof Erwin Kräutler: „Nennen wir zum Beispiel jene an biologischer Vielfalt überreichen Lungen des Planeten, die das Amazonasgebiet und das Kongobecken darstellen, oder die großen Grundwasservorkommen und die Gletscher. Wir wissen um die Bedeutung dieser Orte für die Gesamtheit des Planeten und für die Zukunft der Menschheit [...] Die Ökosysteme der tropischen Urwälder enthalten eine biologische Vielfalt von einer enormen Komplexität [...]



Der steigende Flächenverbrauch und die Überdüngung in der Landwirtschaft lassen der Natur nur noch wenig Spielraum.

(Foto: K.-H. Paulus)

Bei der Hochwasserkatastrophe im Jahr 2013 wurde in Passau der Höchstwasserstand von 12,80 Metern gemessen.

(Foto: K.-H. Paulus)



Big Lonely Doug, der einsamste Baum Kanadas, steht inmitten eines Kahlschlags aus dem Jahr 2012 und wird hier von Baumkletterern erstiegen. (Foto: TJ Watt)

Wenn diese Wildnisse niedergebrannt oder eingeebnet werden, um Bodenbewirtschaftung zu entwickeln, gehen in wenigen Jahren unzählige Arten verloren, wenn die Gebiete sich nicht sogar in trockene Wüsten verwandeln“ (Nummer 38).

Papst Franziskus spart nicht mit Kritik an den transnationalen Unternehmen, die diese natürlichen Ressourcen zerstören – aus kurzfristigen, finanziellen Interessen heraus. Scharfe Anfragen an eine neoliberale und technokratische Wirtschaftsordnung ziehen sich wie ein roter Faden durch die Enzyklika. „Man hat die Lektionen der weltweiten Finanzkrise nicht gelernt, und nur sehr langsam lernt man die Lektionen der Umweltschädigung“ (Nummer 109).

Liberalen Wirtschaftskapitäne, besonders in den Vereinigten Staaten von Amerika, zeigten sich denn auch „not amused“ über die neue Enzyklika aus Rom. Papst Franziskus seinerseits lässt sich nicht davon zurückhalten. „Die Ressourcen der Erde werden auch geplündert durch ein Verständnis der Wirtschaft und der kommerziellen und produktiven Tätigkeit, das ausschließlich das unmittelbare Ergebnis im Auge hat. Der Verlust von Wildnissen und Wäldern bringt zugleich den Verlust von Arten mit sich, die in Zukunft äußerst wichtige Ressourcen darstellen könnten“ (Nummer 32). In solchen Zeilen dürften sich auch alle Wegbereiter und Unterstützer der Nationalparkidee wiederfinden. *Laudato Si* spricht eine Würdigung für ihre Projekte aus: „Einige Länder haben Fortschritte gemacht im wirksamen Schutz gewisser Orte und Zonen – auf der Erde und in den Ozeanen –, wo jedes menschliche Eingreifen verboten ist, das ihre Physiognomie verändern oder ihre ursprüngliche Gegebenheit verfälschen kann“ (Nummer 37).

## Galilei ist Geschichte

Nach der Veröffentlichung der Enzyklika konnte und kann man eine lebhaftere Debatte erleben. Auch viele Naturwissenschaftler beteiligen sich daran. Ein Angelpunkt dabei sind – wie könnte es anders sein – die Aussagen des Papstes zum Klimawandel. „Das Klima ist ein gemeinschaftliches Gut von allen und für alle [...] Es besteht eine sehr starke wissenschaftliche Übereinstimmung darüber, dass wir uns in einer besorgniserregenden Erwärmung des Klimasystems befinden“ (Nummer 23).

Es entspricht ganz der Absicht der Enzyklika, wenn nun eine breite Diskussion über alle aufgeworfenen Probleme folgt, wenn die Wissenschaftler weitere Untersuchungen anstrengen und verschiedene Lösungsansätze prüfen. Die Kirche hört auf die Wissenschaften. Der Papst definiert keine abschließenden naturwissenschaftlichen Erkenntnisse in diesem Papier, sondern regt zu vertiefter Forschung und zum weiteren Dialog an. Die Kirche ist nicht länger das unfehlbare Lehramt in Fragen der Naturwissenschaften – man hat aus dem Fall Galileo Galilei im 17. Jahrhundert gelernt. →





Kahlschlag in einem Urwaldgebiet im Süden von Vancouver Island (Foto: TJ Watt)

## Bewahrung der Schöpfung

Was mag wohl in all den Menschen vorgehen, die bei meinem Buchhändler die Enzyklika gekauft haben und darin lesen? Sie werden vielleicht befremdet sein vom durchgehenden religiösen Grundton des Textes. Vielleicht ist es aber auch gerade dies, was an diesem Aufruf fasziniert. Papst Franziskus schreibt seine Zeilen auf dem Boden des jüdisch-christlichen Schöpfungsglaubens. Es geht ihm letztlich nicht nur um eine äußerliche Rettung der Natur, sondern um eine Bewahrung von Gottes Schöpfung. Die Menschen sollen Abstand nehmen von ihren übersteigerten Machbarkeitsvorstellungen, sollen auf einen anderen Lebensstil setzen und eine ökologische Umkehr vollziehen. Dass der Papst dabei auch einige kulturkonservative und technikkritische Töne anschlägt, ist unübersehbar. Er rückt auch das verheerende Missverständnis des biblischen Herrschaftsauftrags zurecht. Der biblische Satz „macht euch die Erde untertan“ wurde – so erläutert Papst Franziskus – in einer falschen Deutung so interpretiert, als könne der Mensch die Natur grenzenlos benutzen und ausbeuten. Der Papst legt dagegen mit Recht dar, dass es im biblischen Schöpfungsbericht um das Bebauen und Hüten der Natur geht, keinesfalls aber eine egoistische Zerstörung erlaubt wird.

Alles ist mit allem verbunden, schreibt der Papst gleich mehrfach in seiner Enzyklika. Jedes Geschöpf hat einen Eigenwert in sich, nicht erst dadurch, dass es dem Menschen nützlich ist. Dies sind Aussagen, die nur vor dem Hintergrund der Schöpfungsidee verstehbar sind: „Das ganze materielle Universum ist ein Ausdruck der Liebe Gottes, seiner grenzen-

losen Zärtlichkeit uns gegenüber. Der Erdboden, das Wasser, die Berge – alles ist eine Liebkosung Gottes“ (Nummer 84). Hinter solchen Aussagen steht deutlich der biblische Schöpfungsglaube, stehen tiefe naturmystische Spuren der Überlieferung. Möglicherweise klingen darin sogar indianische Vorstellungen der „Pachamama“ hindurch, der Mutter Kosmos. Dies sind Vorstellungen der Indios aus den lateinamerikanischen Anden, die beim Papst aus Argentinien im Hintergrund mitschwingen mögen. Die Enzyklika ist in dieser Hinsicht auch ein interkulturelles Ereignis.

## Politische Absichten

Die Ratschläge des Papstes am Ende der Enzyklika sind eher kurz gehalten. Er lädt ein zu einem Lebensstil der Entschleunigung und Achtsamkeit, und er skizziert eine ökologische Erziehung und Spiritualität. Mit einem „Gebet für unsere Erde“ sowie einem „Christlichen Gebet für unsere Schöpfung“ schließt die Enzyklika ab. Hier schreibt der Papst sehr persönlich – und fügt seine franziskanische Schöpfungspiritualität nochmals eindrücklich zusammen.

Ja, es geht dem Papst um eine Bewahrung von Gottes Schöpfung, und dazu lädt er alle Menschen guten Willens ein – ob sie nun einer Religion anhängen oder nicht. Gleichzeitig ist Papst Franziskus ein politisch und strategisch denkender Kopf. Er hat die Enzyklika nicht von ungefähr im Vorfeld der 21. UN-Klimakonferenz veröffentlicht, die vom 30. November bis 11. Dezember 2015 in Paris stattfindet. Ein ganzes Kapitel in der Enzyklika widmet sich den Leitlinien für die internationale und lokale Politik. „Die 2012 in Rio de Janeiro

## GEBET FÜR UNSERE ERDE

*Allmächtiger Gott, der Du in der Weite des Alls gegenwärtig bist und im Kleinsten Deiner Geschöpfe, der Du alles, was existiert, mit Deiner Zärtlichkeit umschließt. Gieße uns die Kraft Deiner Liebe ein, damit wir das Leben und die Schönheit hüten.*

*Überflute uns mit Frieden, damit wir als Brüder und Schwestern leben und niemandem schaden.*

*Gott der Armen, hilf uns, die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde,*

*die so wertvoll sind in Deinen Augen, zu retten.*

*Heile unser Leben, damit wir Beschützer der Welt sind und nicht Räuber,*

*damit wir Schönheit säen und nicht Verseuchung und Zerstörung.*

*Rühre die Herzen derer an, die nur Gewinn suchen auf Kosten der Armen und der Erde.*

*Lehre uns, den Wert von allen Dingen zu entdecken und voll Bewunderung zu betrachten;*

*zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind mit allen Geschöpfen auf unserem Weg zu Deinem unendlichen Licht.*

*Danke, dass Du alle Tage bei uns bist. Ermutige uns bitte in unserem Kampf für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden. Amen*



„Wir können wählen, die Welt so zu nutzen, dass sich ihre Schönheit als Gottes Werk durch unser Wirken zeigt“, sagt Bartholomaios I., höchster Würdenträger der Orthodoxie.

(Foto oben: Landkärtchenfalter, Karl-Heinz Paulus; unten: Hochalpen, Ralf Kistowski/ wunderbare-erde.de)

abgehaltene Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung gab eine weitschweifende und unwirksame Abschlusserklärung heraus“ (Nummer 169). Von der UN-Klimakonferenz in Paris erwartet sich Papst Franziskus mutigere und wirksamere Schritte zum Schutz des Klimas und der Umwelt.

Vielleicht haben bei meinem Buchhändler ja auch einige Politiker das Lehrschreiben gekauft – und lassen sich nun in ihren Entscheidungen über die Klimaziele von der franziskanischen Schöpfungsspiritualität leiten und inspirieren. ■

→ Bezugswege und weiterführende Literatur finden Sie auf unserer Homepage unter: [www.oekom.de/zeitschriften/nationalpark](http://www.oekom.de/zeitschriften/nationalpark)



**GÜNTHER BOSS**, promovierter Theologe, ist fasziniert von Natur- und Schöpfungsthemen. Er arbeitet als Forschungsbeauftragter am Liechtenstein-Institut.



„Wir alle sind angesprochen mit der eindringlichen Mahnung zur Sorge um das gemeinsame Haus, die uns die Enzyklika ans Herz legt.“